
Archiv

Prawda vom 2. Februar 1945, Seite 4:

Das Todeskombinat in Auschwitz

Vom Kriegskorrespondenten der *Prawda*

Eine wochenlange Arbeit von Sonderkommissionen sowie eine lange und gründliche Untersuchung wird notwendig sein, um ein vollständiges Bild der wahrhaftig beispiellosen deutschen Untaten zu erhalten, die in Auschwitz verübt worden sind.

Was hier geschrieben steht, sind nur wenige Tupfer („Striche“) eines künftigen Bildes, die bei der ersten Begegnung mit der Örtlichkeit, wo die Hitlerschen Henker ihre grauenhaften Schandtaten begangen haben, ins Auge springen.

Seit langem schon ist der Name der Stadt Auschwitz im Lexikon der Völker zum Synonym für blutige deutsche Greuelthaten geworden. Nur wenige Häftlinge von Auschwitz konnten dem Feuer seiner zahlreichen „Kamine“ entkommen. Durch den Stacheldraht seiner zahlreichen Lager drang einzig das traurige Echo von vielen hunderttausend Seufzern der Gefangenen.

Erst jetzt, wo die Truppen der 1. Ukrainischen Front das Territorium von Auschwitz befreit haben, kann man mit eigenen Augen dieses schreckliche Lager erblicken, wo Dutzende von Quadratkilometern mit Menschenblut getränkt und buchstäblich mit Menschenasche gedüngt sind.

Am eindrucksvollsten sind im Lager Auschwitz, im Unterschied zu den bereits bekannten Lagern, seine gewaltigen Ausmasse. Das Lager umfasste Dutzende von Quadratkilometern, und in den letzten Jahren wuchs es derart, dass es sogar die Umgebung der Städte Maskowitz (Broszkowice), Babice umfasste.

Das ganze bildete ein riesiges Kombinat mit Filialen, jede mit ihrer besonderen Bestimmung. Eine diente der Selektion der Ankömmlinge. Man gliederte die Gefangenen in solche, die vor dem Tod noch arbeiten konnte, und in jene, welche zur unverzüglichen Vernichtung bestimmt waren: Alte, Kinder und Kranke.

Eine zweite Sektion wies eine Abteilung für jene auf, die ihre Arbeitsfähigkeit bereits zur Hälfte eingebüsst hatten und derart heruntergekommen waren, dass sie zu keiner schweren Arbeit mehr taugten. Diese wurden gezwungen, die Kleider der Vernichteten zu sichten, die Schuhe zu sortieren und in Oberteile, Brandsohlen und Sohlen zu zerlegen. In der wichtigsten, sozusagen der Hauptfiliale wurden die Häftlinge (gleich nach der Ankunft oder nachdem sie alle Stadien des Martyriums der Gefangenschaft durchlitten hatten) getötet und verbrannt.

Bei diesem Kombinat, das in den Tälern der Flüsse Sola und Weichsel um das Lager und seine Filialen herum gelegen war, gab es mächtige Felder und Obstgärten. Die Überreste der in den Kaminen verbrannten Gefangenen, Asche und Knochen, wurden mit Walzen zu Mehl verarbeitet, welches zum Düngen der Felder und Obstgärten benutzt wurde.

Auschwitz! Unparteiische Kommissionen werden die Zahlen der hier ermordeten und gemarterten Menschen noch festlegen müssen.

Doch bereits jetzt kann man aufgrund der Berichte der Polen feststellen, dass 1941/42 sowie Anfang 1943 jeden Tag 5 bis 8 Transporte mit Menschen hier eintrafen.

An einzelnen Tagen kamen jedoch so viele an, dass die Zeit am Bahnhof nicht ausreichte, um alle Züge durchzulassen.

Die Konvois trafen aus den von den Deutschen besetzten Gebieten der UdSSR ein, aus Polen, Frankreich, Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Die Waggons waren stets mit Menschen vollgestopft und verriegelt. Am Bahnhof wurden die polnischen Eisenbahner durch eine Mannschaft des Lagers ersetzt, unter welchen sich einige spezielle Zugbrigaden befanden.

Die Konvois verschwanden hinter den Toren und kehrten leer von dort zurück. In den ersten vier Jahren der Existenz des Lagers haben die Eisenbahner nicht einen einzigen Konvoi mit Leuten gesehen, die aus dem Lager herauskamen.

Nachdem letztes Jahr die Rote Armee vor der ganzen Welt die greulichen und ekelerregenden Geheimnisse von Majdanek enthüllte, begannen die Deutschen die Spuren ihrer Verbrechen in Auschwitz zu verwischen. Sie trugen die Gipfel der sogenannten „alten“ Gräber im Ostteil des Lagers ab, zerstörten und vernichteten die Spuren des elektrischen Fliessbandes, mit dem Hunderte von Menschen auf einmal mit Strom umgebracht worden waren. Die Leichen wurden auf ein sich langsam drehendes Förderband gelegt und so in den Schachtofen gerollt, wo die Leichen gänzlich verbrannt wurden; die Knochen jedoch hat man mit einer Walze zerkleinert und zur Düngung auf die Felder ausgebracht.

Die mobilen Apparate zur Tötung von Kindern wurden ins Hinterland gebracht. Die stationären Gaskammern im Ostteil des Lagers wurden umgebaut; man versah sie sogar mit Türmchen und architektonischen Verzierungen, so dass sie wie harmlose Garagen aussahen.

Doch wie könnten die Spuren eines Mordes an Millionen von Menschen verwischt werden? Dank den Berichten von Häftlingen, die durch die Rote Armee befreit worden sind, ist es nun leicht festzustellen, was die Deutschen so sorgfältig verbergen wollten. Dieses gigantische Kombinat des Todes war mit den modernsten Errungenschaften der faschistischen Technik und mit sämtlichen Folterwerkzeugen ausgerüstet, welche die deutschen Ungeheuer nur erdenken konnten.

In den ersten Jahren des Lagers gingen die Deutschen noch mit handwerklichen Mitteln vor: Sie führten die Häftlinge einfach zu einer offenen, riesigen Grube, zwangen sie, sich mit dem Gesicht nach unten hineinzu legen und erledigten sie mit Genickschüssen. Wenn eine Reihe so abgefertigt war, zwangen sie eine zweite Gruppe, sich mit dem Kopf neben die Füße der vorhergehenden zu legen. So wurde eine zweite Reihe erledigt, dann eine dritte, eine vierte ... Wenn das Grab voll war, durchsiebten sie die ganze Schar sicherheitshalber einige male mit Maschinenpistolen und zwangen jene, für welche in diesem Grab kein Platz war, es zuzuschütten. So wurden Hunderte von gigantischen Gruben im östlichen Lagerteil gefüllt, die als „alte“ Gräber bezeichnet wurden.

Die deutschen Henker beschlossen, die Kapazität des Todeskombinats zu steigern, und da sie diese Art des Mordens als primitiv empfanden, mechanisierten sie es, führten Gaskammern und ein elektrisches Fließband ein, bauten den Schachtofen zur Verbrennung der Leichen und die sogenannten „Kamine“.

Doch das Schrecklichste für die Auschwitz-Häftlinge war nicht der Tod selbst. Die deutschen Sadisten plagten sie, bevor sie sie umbrachten, mit Hunger, achtzehnstündigen Arbeitstagen, viehischen Strafen. Man zeigte mir mit Leder überzogene Stahlruten, mit denen man die Gefangenen verprügelte. Auf den Griffen war das Markenzeichen der Firma Krupp zu sehen. Diese Folterwerkzeuge wurden fabrikmässig hergestellt. Ich sah in einem speziellen Raum des Südsektors mit Zink ausgekleidete Bänke mit Riemen, auf denen man die Menschen zu Tode peitschte. Mit Zink waren sie ausgekleidet, um das Blut abwaschen zu können: die Schlächter waren um die Hygiene besorgt!

Ich sah einen Eichenstuhl von besonderer Konstruktion, auf dem man die Menschen ermordete, nachdem man ihnen zuvor das Rückgrat gebrochen hatte. Ich sah massive Gummiknüppel, ebenfalls von der Marke Krupp, mit denen man die Gefangenen auf Kopf und Geschlechtsteile geschlagen hatte.

Ich sah Tausende von Auschwitz-Märtyrern – Menschen, die so sehr entkräftet waren, dass der Wind sie wie Schatten schüttelte; Menschen, deren Alter man unmöglich erkennen konnte.

Die Rote Armee hat sie gerettet, der Hölle entrissen. Sie lobpreisen die Rote Armee, welche sich an den faschistischen Henkern für Majdanek, für Auschwitz, für alle Folterqualen und Leiden rächt, die sie den Völkern Europas zugefügt hat.

B. Polevoi

Stadt Oswiecim (Telegraphisch).